

1826 wurde es abgebrochen und heute bezeichnen nur wenige Ruinen die alte Ritterburg <sup>1)</sup>.

Der Name Stöffeln wurde im Mittelalter von den Trägern desselben, sowie von Andern auf die verschiedenste Art geschrieben. Es nannte sich das Rittergeschlecht: Stophela, Stophilo, Stoffele, Stopheler, Stoffler, Stöffler. Schon 1250 ist Conrad Stöffeler dictus de Winberg <sup>2)</sup> angeführt, ein Name, der gleich lautet mit dem unseres Stöffler. Seiner Ableitung nach hat das altdeutsche Wort stouf, stauf, stau, stouph, stoufa, stausen die Bedeutung eines Berges oder hochragenden Felsen. Stöffler selbst nennt und schreibt sich verschieden. In seinem Kalender nennt er sich auf dem Titel Johannes Stöffler von Justingen; am Schlusse Johannes Stoffler von Justingen. In den amtlichen Prozeßakten gegen Bubenhofen wird er Meister Hans Justinger genannt. 1524 unterschreibt er in den gleichen Akten „Caplan Meister Hans Stöffler“. In den lateinisch geschriebenen Schriften nennt er sich stets Johannes Stöffler Justingensis. Das Wort Justingen fehlt bei seinem Namen so selten, daß man annehmen muß, Stöffler habe damit nicht sein Geburtsort, sondern seinen Familiennamen ausgesprochen. Und wie es heute nach Piller von Limburg, Reuttner von Weil, Hiller von Gärtringen, Hofer von Lobenstein zc. gibt, so hieß ein Rittergeschlecht Stöffler von Justingen, nachdem es in den Besitz der justinger Güter gekommen. Und diesem Geschlechte gehörte derjenige Mann an, der Gegenstand dieser Schrift ist.

Justingen ist als Geburtsort der beiden Berghanse und Heinrich Bebel's bezeichnet. Letzterer ist aber in dem zur Pfarrei Justingen gehörigen Orte Jungstetten in bürgerlichen Verhältnissen geboren, und wurde als Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Tübingen (1497) sehr berühmt. Die beiden Berghanse, Raucleri <sup>3)</sup>, sind nach Urkunden ritterlicher Abkunft. Da nun in Justingen nur das Geschlecht der Justingen und Stöffeln seit der Geburt der Berghanse war, so ist zu schließen, daß die Mutter des berühmten Bruderpaares dem Geschlechte der Justingen oder Stöffeln angehörte und somit wären die beiden Berghanse und Stöffler nahe mit einander verwandt. Daß diese Verwandtschaft mit dem Kanzler der Universität Tübingen, Johannes Berghans, möglicher Weise von Bedeutung für die Berufung Stöfflers nach Tübingen hätte seyn können, möge hier nur angedeutet werden.

Ohne weitere genealogische Auseinandersetzungen sey gesagt, daß in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Justingen Hans und Heinrich von Stöffeln lebten. Hans Stöffler <sup>4)</sup>, welcher 1498 starb, hatte nur einen Sohn Heinrich Dnarg von Stöffeln <sup>5)</sup>, welcher 1511 bei Herzog Ulrichs von Württemberg Hochzeit erscheint und als dessen Rath 1520 in Nagold starb. Dieser hinterließ nur eine Tochter. Von diesem Stöffeln wird gesagt, er sey der Letzte des Stammes gewesen, was gewisser-

1) Oberamtsbeschreibung von Münsingen 1825, p. 183.

2) Fürstbergisches Urkundenbuch, p. 264.

3) Ueber Berghans siehe: Heinrich Moll, Johannes Berghans, Tübingen 1864.

4) Hans Stöffel von Justingen ist im Kloster Ursprung beigesetzt, wo die Stöffeln ihre Grablege hatten. Auch war daselbst eine von ihnen (1350) gestiftete Stöfflische Caplanei.

5) Würtemb. Dienerbuch v. Georgii. Stuttgart 1877, 344.